



Der immergrüne Lorbeerblättrige Schneeball



FOTO: FRIEDERIKE RICKENBACH

Der Lorbeerschneeball (*Viburnum tinus*) blüht vom November bis in den April.

Der Lorbeerblättrige Schneeball (*Viburnum tinus*) fand seine ursprüngliche Verbreitung im Mittelmeerraum, den Azoren und Kanaren und wurde im Norden später zuerst auf den Britischen Inseln heimisch.

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH (rike.rickenbach@weltderbienen.ch)

Seit geraumer Zeit ist dieser stattliche Zierbusch, der heute auch bei uns Wurzeln geschlagen hat, eine beliebte Pflanze. Mit seiner Blütezeit stellt er alle Winterblüher in den Schatten. Schon im November bis in den April hinein entfalten sich im flachen, trugdoldigen Blütenstand die ersten rosa Knospen, die sich beim Öffnen immer mehr zu einem strahlenden Weiss entwickeln und dabei einen herrlichen Duft verströmen.

Bereits von Plinius dem Älteren erwähnt

Schon in der Antike stiess dieser immergrüne und blütenreiche Baumstrauch auf Interesse und wurde vom römischen Gelehrten Plinius dem

Älteren in seinem Naturkundexikon *Naturalis historia* erfasst und mit dem Namen «*Tinus*» als eine Art Lorbeer bestimmt.

Bis ins 17. Jahrhundert wurde die Art wegen ihrer immergrünen, ledrig-glänzenden Blätter und ihrer metallisch glänzenden Früchte dem Lorbeer zugerechnet. Der Artnamen *Viburnum tinus*, was übersetzt Schneeball (*Viburnum*) und Steinlorbeer (*tinus*) bedeutet, erhielt die Pflanze erst 1753 von Carl von Linné.

Von Beruf war Plinius der Ältere Offizier, Verwaltungsbeamter und Gelehrter. Sein Leben ist insofern von Interesse, weil er im Alter von 55 Jahren beim legendären grossen Ausbruch des Vesuvus im Jahre 79 n. Chr.

FOTO: SAILKO, [HTTPS://COMMONS.WIKIMEDIA.ORG](https://commons.wikimedia.org)

Plinius (links) überreicht Kaiser Titus ein Schriftband mit der Widmung seines Werks. Buchmalerei in einer Handschrift der *Naturalis historia*. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 82.1, fol. 2v (Anfang des 13. Jahrhunderts).



ist ein dekorativer Winterblüher

wahrscheinlich durch die Auswirkungen der vulkanischen Giftgaswolke zusammenbrach und verstarb. Sein Tod, der sich noch durch Heldentum auszeichnete, ist in einem Brief von Plinius dem Jüngeren an den römischen Historiker Tacitus genau beschrieben und überliefert worden. Bei Ausgrabungen wurden 2000 menschliche Leichen gefunden, meist als Hohlräume in Lavagestein. Beim Ausbruch des Vesuvus und den damit verbundenen Erdbeben kamen aber sehr viel mehr Menschen um. Die Stadt Pompeji zählte zu jener Zeit etwa 20000 Einwohner und die Mehrheit kam auf der Flucht um. Die Trümmer von Pompeji blieben unter einer 6–7 m hohen Ascheschicht bewahrt. Der kleine Ort Herculaneum, der näher am Vesuv liegt, wurde von Lava und vulkanischen Ablagerungen völlig bedeckt, wodurch viele Gebäude relativ gut erhalten blieben. Noch heute dauern die Ausgrabungen an.

Attraktiver, blütenreicher Zierstrauch

Meine Aufmerksamkeit erregte dieser Zierbusch schon vor Jahren, als es galt, mein Terrain mit attraktiven Blütenpflanzen zu gestalten. Als er dann auch noch duftete, war der Kauf schnell getätigt. Ich pflanzte ihn exponiert vor einen Naturfelsen am Hang, weil ich mir so sicher war, dass Sickerwasser ihn feucht halten konnte und der Felsabsatz ihm mit dicker, abgelagerter Erde genug Nahrung bot. Und in der Tat, mit der Zeit wuchs er stark heran und erreichte eine stattliche Grösse von bis zu 3,5 m Höhe, sodass die dicht besetzten Blütendolden inmitten des immergrünen, glänzenden Laubes schon von weitem einen herrlichen Blickfang boten. Leider wurde ihm diese Grösse bei einem nassen, schweren Schneefall, gerade zur Osterzeit, zum Verhängnis. Es schmerzte mich, diese Pracht auf der Felsenbank entwurzelt liegen zu sehen. Aber ich konnte diese Prunkpflanze nicht aufgeben.

FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



Eine auf dem Lorbeerblättrigen Schneeball nektarfassende Biene mit kleinen Pollenhöschchen.

FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



Hier erkennt man noch eine letztjährige Steinfrucht.



Der im



Die Blüten sind zum grössten Teil verblüht, die letzten Knospen spriessen noch nach.

FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

Da die Blütezeit mit dem Öffnen der rosaroten Knospen im November beginnt und dieser Zierbusch sich den Insekten bis in den April als Nektar- und Pollenquelle erschliesst, wollte ich ihn nicht durch diesen Fall aufgeben müssen und seiner verlustig gehen. Kurz entschlossen kürzte ich ihm alle Buschtriebe auf die Länge von 30 cm ein und pflanzte den schweren Wurzelballen an einem neuen Ort wieder ein. Die Wiederverwurzelung hatte Erfolg und bereits im Jahr darauf gedieh ein neuer, verjüngter Schneeballbusch.

Die dunkelgrünen Blätter sind gegenständig, ledrig, eiförmig bis elliptisch und gewähren ein Immergrün. Die Blüten verbreiten in flachen, trugdoldigen Blütenständen feine Duftnoten. Sie sind fünfzählig, zwittrig, mit je fünf Staubblättern und einem versenkten Griffel versehen,

die Blütenblätter sind in Kelchform zusammengewachsen.

Vermehrung, Nutzen und Akklimatisation

Der immergrüne Schneeball aus der Familie der Moschuskrautgewächse (Adoxaceae) und der Gattung des Schneeballs (*Viburnum*) hat sich auch in unseren Breiten angepasst und entgegen früheren Methoden, ihn gegen die Kälte schützen zu müssen, wird er heute in Anlagen, Gärten und Friedhöfen ohne besonderen Schutz angepflanzt und trägt mit seinem dunklen schönen Grün dazu bei, dem Winter visuell etwas von seiner Farblosigkeit zu nehmen. Allerdings ist es für sein Wachstum von Vorteil, ihm einen schönen Sonnenplatz angedeihen zu lassen.

In Weinbaugebieten und südlich der Alpen wächst er schon im Freiland, seit er in nördlichere Gefilde

eingeführt worden ist. Die Vermehrung wird heute fast ausschliesslich mit Stecklingen gehandhabt. Sollten die Samen, die zu den Steinfrüchten zählen, zur Anwendung kommen, so erfordert es viel Geduld und Zeit.

Die vielen Blüten, die wie bei allen Winterblüher gestaffelt aufgehen, locken mit ihrem Duft bei milden Temperaturen Insekten an. Da ich auf meinen Spaziergängen in der Hafenanlage stets an einem immergrünen Schneeball vorbeikomme, habe ich jeweils die Gelegenheit, ihn und seine Gäste durch die Wintermonate hinweg zu beobachten. Es sind die Schwebfliegen, Fliegen, Hummeln und Bienen, die bevorzugt den Nutzen davontragen.

Als Solitärpflanze

Einzel stehend ist der immergrüne Schneeball ein vollendeter Blickfang

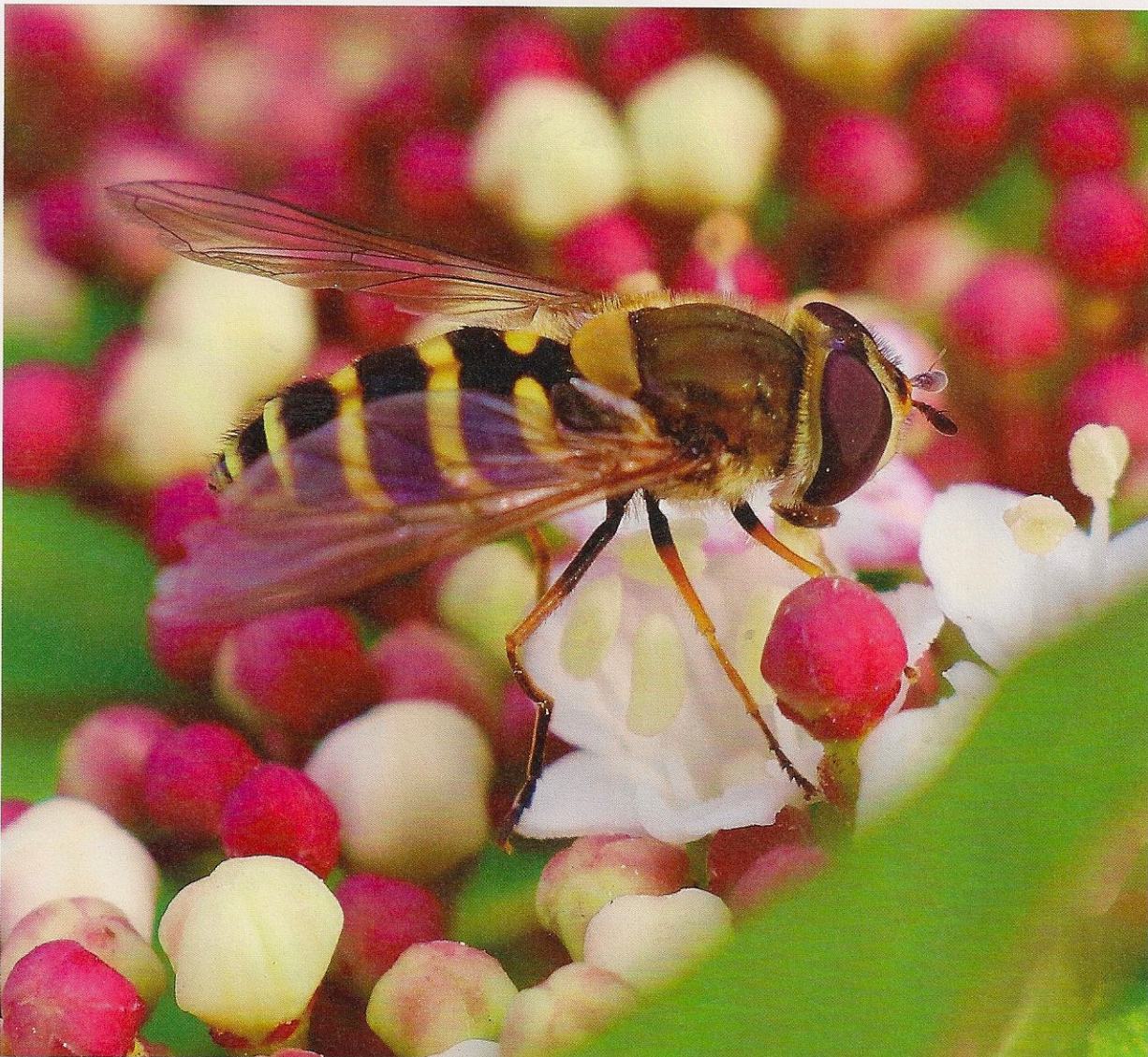


FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH

Die graziöse Blattlauschwefliege (*Syrphus ribesii*) schleckt hier am Pollen. Gut ersichtlich die rosaroten Reserveknospen.

und an der richtigen Stelle auch ein Schutz vor Nachbars Blicken. Als Kübelpflanze tut er mir leid, weil er sich nie richtig entfalten kann, wird aber im Handel dafür angeboten. Man könnte auf die Idee kommen, ihn wegen des immergrünen Laubes als Hecke anzupflanzen, aber leider verträgt er keinen Rückschnitt. Als dominante und starke, augenfällige Pflanze imponiert er mit den leuchtenden, dicht bestückten Blüten ungemein und zaubert ein Stück antiker Geschichte (79 n. Chr.) in unser Bewusstsein. ◻

Quellen

1. https://de.wikipedia.org/wiki/Lorbeerblättriger_Schneeball
2. https://de.wikipedia.org/wiki/Plinius_der_Ältere
3. <https://www.geo.de/geolino/wissen/9748-rtkl-pompeji-protokoll-des-infernos>

FOTO: FRIEDRIKE RICKENBACH



Die duftenden Blüten des Lorbeerblättrigen Schneeballs bilden einen flachen, trugdoldigen Blütenstand.